

Vogtländischer Anzeiger.

41. Stück.

Sonnabends den 8. Oktober 1808.

Lebensart des gemeinen Volks in Spanien,
besonders aber in Madrid.

Nirgends schmachtet das gemeine Volk in so bitterer Armuth als in Spanien, und nirgends trifft man so viel Elend neben der größten Pracht an als in Madrid. Das gemeine Volk ist so arm, daß es sich nicht einmal seine Nationaltracht anschaffen kann. Die Weiber haben keine Mütze oder Haube auf dem Kopfe; sie tragen die Haare bloß, und ihr blaßgelbes Gesicht ist von Kummer und heftigen Leiden- schaften zerfleischt; ihr feuriges Auge schießt wilde drohende Blicke und man fährt mit Ent- setzen vor so scheußlichen Gestalten zurück.

Die Wohnungen bestehen in elenden Hüt- ten, welche bloß von Lehm erbauet sind, und in welchen oft mehrere Familien, wie Heringe auf einander geschichtet sind. In der Wand ist ein Loch mit einem Laden, das zum Fenster dient und durch das das Tageslicht in die Stu- be fällt. Das Bett besteht in elenden Matraz- zen, die häufig bloß mit Stroh gefüllt sind; bis- weilen fehlt die Bettstelle; man wirft alsdann die Matratzen auf die Erde und Jung und Alt schläft darauf. Manche können sich nicht ein- mal eine Matratze anschaffen; alsdann ziehen

sie ihre Lumpen aus, wovon sie den einen Theil unter sich, den Andern über sich legen und so der Ruhe genießen.

Das Küchengeräthe besteht in ein Paar ir- denen Töpfen, die theils zum Kochen, theils zum Aufbewahren des Wassers dienen. Ihre Eßgeschirre sind eine irdene Schüssel, hölzerne Löffel; Messer und Gabel braucht der Spa- nier zum Essen nicht; hierzu hat ihm die Na- tur die Finger und Hände gegeben. Die Küche ist der Brasserio (ein großes töpfernes Becken), in welchem sie kochen, und welches sie zugleich wärmen muß. Eine Stube dient auf diese Art zur Wohnung, zum Schlafen und zur Küche.

Und diese armen Geschöpfe sind in Spa- nien wie in andern Ländern mit den meisten Kindern gesegnet, weil sie der Natur freien Lauf lassen, und da der kärglichste Verdienst kaum zur Befriedigung der dringendsten Bedürfnisse der Eltern hinreicht, so wachsen die Kinder un- ter Kummer und Noth auf. Von Gemächlich- keit und Bequemlichkeit weiß man nichts. Reif- sen Krankheiten ein, so wird diese Menschen- klasse am meisten damit befallen.

So elend auch das gemeine Volk in den mei- sten andern Ländern Europas lebt, so kann doch

doch

doch seine Lebensart gegen die in Spanien unter dem gemeinen Volke gewöhnliche noch prächtig genannt werden. Die gewöhnliche Nahrung des gemeinen Spaniers sind Delsuppen mit vielen Zwiebeln, Erbsen, Kartoffeln und grüne Gemüse; Zwiebeln und Knoblauch ohne Fleisch. Das Letztere kommt selten an denselben. Als noch die Thierhegen gewöhnlich waren, verkaufte man das Fleisch der getöbeter Ochsen an die Armen und Soldaten für das halbe Geld. Das Gemüse bereiten sie gewöhnlich mit Del zu; aber oft sind sie so arm, daß sie bloß rothen Pfeffer an ihre Erbsen und andere Gemüse werfen.

Fast alle Spanier sind von Statur klein, mager und dürre, dabei leicht, von starkem Gliederbaue, gemeinlich aber haben sie schwache Augen. Indessen sind die Meisten wohlgebildet, haben glänzend schwarzes Haar und einen kleinen Kopf. Ihre Gesichtsfarbe ist durchgehends bräunlich und ihr Blick ernst, ja finster. Dem Außern nach scheinen sie kalt, in ihrem Innern aber tobt die größte Hitze. Sie können unglaublich viel ausstehen und achten weder Mangel noch Hindernisse, sobald sie sich einmal etwas vorgenommen haben.

Die Frömmigkeit der Spanier.

Durch die Aeußerungen, welche eine Nation in Betreff ihres Verhältnisses zu Gott offenbart, verräth sie ihr innerstes Seyn und Leben. Bei den Italienern ist die Frömmigkeit ganz sinnlich; sie gehen in die Kirche, um

die Gesellschaft mit anzusehen, die angenehmen Düfte des Weihrauchs einzuathmen und die prächtigen Feierlichkeiten und schönen Erleuchtungen zu bewundern.

Die Spanier sehen in der Kirche bloß den Gegenstand ihrer Liebe und Gott. Die Liebe erhöht das Feuer ihrer Frömmigkeit und dieses vermehrt jene. Diese beiden Empfindungen fließen bei ihnen stets in einander.

Vergleicht man die Spanier in Ansehung der Ceremonien mit andern catholischen Nationen, so erscheinen diese als Einsiedler. Jene hören keine Vespere; selbst Betschwestern besuchen die Messe nur Sonntags. An Fasttagen dürfen sie des Morgens eine Tasse Chocolate nebst zwei Unzen Brod genießen, und des Abends können sie Fische essen. Sonnabends können sie Fleischspeisen genießen. Für die Erlaubniß, an diesem Tage Ochsenfüße, Eingeweide und Köpfe zu essen, bezahlen sie jährlich $4\frac{1}{2}$ Million.

Die Priester ertheilen leicht Ablass; sie haben eine uneingeschränkte Gewalt über die Gemüther, und leiten das Sinnen und Trachten des großen Haufens gänzlich nach Willkühr.

In Spanien sind alle Festtage eben sowohl der Liebe als der Religion geweiht. Man geht in die Messe; man empfängt den Segen und fängt einen Liebeshandel an. Religion und Liebe, die beide überirdischen Ursprungs sind, grenzen nirgends so nahe aneinander als bei den Spaniern, und setzen kein Volk in so heftige Bewegungen als das spanische.

Der

Der Hofnarr Triboulet.

Triboulet war bei den französischen Königen Ludwig XII. und Franz I. Hofnarr; er hielt sich ein besonderes Narrenregister, in das er alle närrischen und unbefonnenen Streiche eintrug, die ihm vorkamen. Als der Kaiser Karl V., den Franz I. in seinen Kriegen so übel behandelt hatte, aus Spanien durch Frankreich nach den Niederlanden reiste, schrieb Triboulet seinen Namen in das Narrenbuch. Der König fragte ihn um die Ursache; worauf Triboulet erwiederte: muß nicht Karl ein Erzarr seyn, daß er sich mitten in seines Feindes Land wagt? Wie aber, erwiederte der König, wenn er nun sicher durchkommt? Je nun, Sire, so schreibe ich Ihren Namen hinein und lösche den Seinigen aus.

Ein vornehmer Herr drohete Triboulet, er wolle ihn todt prügeln lassen, weil er übel von ihm gesprochen hätte. Triboulet lief sogleich zum Könige und erzählte ihm, was er gehört hatte. Der König erwiederte: fürchte nichts! sollte er dich tödten, so lasse ich ihn eine Viertelstunde nachher aufhängen. „Ach Sire, rief Triboulet aus, lassen Sie ihn lieber eine Viertelstunde vorher aufhängen.“

Ehe Franz I. den unglücklichen Feldzug im Jahre 1525 eröffnete, worin er bei Pavia gefangen genommen wurde, hielt er vorher einen Kriegsrath, dem auch Triboulet beiwohnte, und wo man sich über die Mittel berathschlagte, wie man am besten in Italien eindringen könne. Am Ende rief Triboulet

aus: Ihr meint Wunder, was ihr dem Könige für weise Rathschläge gegeben habt und habt doch das Beste vergessen. Und das wäre? fragte man. Ihr habt ja nicht an den Rückzug gedacht, erwiederte Triboulet; wollen wir denn in Italien bleiben? Der Erfolg bestätigte die Richtigkeit seiner Bemerkung.

Technologie.

So wie Herr Whitfield in Chemnitz, hat auch Herr Blödtner zu Balgstädt, ohnweit Freiburg an der Unstrut, eine Maschine zum Vorreißen, Krempeln und Feinspinnen der Schaafswolle, nach der in England gebräuchlichen Art, zu Stande gebracht. Auch diese ist vortheilhaft ausgefallen. Der Künstler hat sie an den Tuchmachermeister Töldten in Sangerhausen käuflich abgelassen, und dieser bedient sich ihrer mit aller Zufriedenheit. Die Vortheile, die mit dieser Maschine verbunden sind, bestehen darin, daß ein erwachsenes Mädchen auf der Krempelmaschine in Zeit von 12 Stunden 16 Pfund Schaafswolle krempeln, und auf der Spinnmaschine in eben so viel Zeit 6 Pfund des feinsten Garns zu Stande bringen kann. Herr Blödtner ist erbötig, Tuchmachern, auch Hutmachern, die diese Maschine gleichfalls vortheilhaft gebrauchen können, eine solche vollständig für 120 Thaler zu liefern.

Miscellaneen.

„Nehmt ein Bund Stroh mit,“ sagte einst Friedrich der Große, als er wie gewöhnlich

lich

lich in die Schanzen des Lagers bei Bunzelwitz im Jahr 1761 ritt, damit ich nicht wieder, wie die vorigen Nächte, auf der bloßen Erde liegen darf.

Allzugroßes Glück erträgt kein Sterblicher ungestraft. Früh oder spät vergiftet er sich, und fällt als ein Opfer der Rachegöttinnen. Der Mensch bedarf zu seinem Bestehen des Glücks und des Unglücks. Beides ist Sporn für seine Thätigkeit.

Der Erzbischof von Toledo, der jetzt in Spanien den Hirtenstab mit den Waffen vertauscht haben soll, und der das Haupt der ganzen spanischen Kirche ist, hat jährlich 150,000 Dukaten Einkünfte. Er hat die geistliche Gerichtsbarkeit über 5 große und 100 andre Städte, über 516 Flecken und Dörfer, 25 Erzpriester, 5000 Priester, und mehr als 506,000 Communicanten. Ueberhaupt sind alle spanischen Erzbischöffe sehr reichlich besoldet.

Ob gleich Oesterreich keine so ausgedehnte Seeküste, wie viele andere Staaten Europens, hat, so werden seine Häfen am adriatischen Meere doch jährlich von mehr als 5 bis 6000 Schiffen besucht. Nach Fiume kommen etwa 2000, und nach Triest gegen 3000.

Die Einwohner Ostindiens jenseit des Indus, hängen schon lange an der Prophezeiung, daß ein weißes Volk aus We-

sten kommen, und ihnen Sieg und Freiheit bringen werde.

Von der Schweiz aus nach Italien wird wohl die schrecklichste Art Handel getrieben, nämlich ein Kinderhandel. Herr Huber aus Basel hat darüber eine eigene Schrift herausgegeben, worin er beweist, daß dieses schändliche Handwerk nun schon seit 20 Jahren geübt werde und nennt sogar einige, die sich damit befassen und von denen einer, der alte Schulmeister Kämpf aus Fluelen die Frechheit hatte, ihm zu gestehen, daß er diesen Handel seit 20 Jahren mit Ehre und Gewissen treibe. Der andere hatte das letzte Kind für 9 Louisd'or in Golde gekauft.

C h a r a d e.

Mein Erstes bringt hienieden Ehre, Schande,
Bergnügen, Schmerzen, Noth und Tod.

Mein Zweites, was im grünlichen Gewande
Oft wider Hitze, Durst und Hunger Mittel
bot,

Umzirket, erfreut dich nur zu Lande.

Wenn du dem Ganzen nahst, bewegt das
Zweite sich;

Da hemmt, als wärst du Konterbande,
Im stolzen Flug das Ganze dich.

Willst meinem Ersten du des Zweiten Stelle
geben.

So leih die Kunst dem Ganzen Farb' und
Leben.

N e u i g k e i t e n.

Die Kaiser von Frankreich und Rußland, die Könige von Sachsen und Bayern, und mehrere Rheinbundfürsten sind wirklich nun auf dem Congresse zu Erfurt angelangt; allein wie lange er dauern, und was er für Resultate liefern werde, ist noch zu erwarten. Wollte man für letztere noch Auspicien gelten lassen, so dürfte es eben kein günstiges seyn, daß nur die tragischen Schauspieler von Paris nach Erfurt kommen, die komischen aber Gegenbefehl erhalten haben. Der österreichische Kaiser soll eingeladen, aber zur Zeit noch nicht angelangt seyn. Ist die Stelle in einem Briefe Napoleons an den Fürsten Primas: Je vais à Erfurt pour donner la paix à l'Europe (Ich reise nach Erfurt, um Europa den Frieden zu geben) authentisch; so läßt sich von dieser Zusammenkunft der zwei Mächtigsten der Erde frohe Hoffnung schöpfen. Die Truppenzüge durch Frankreich gegen Spanien dauern fort und man hofft französischer Seits, bald auch dort das gewohnte Uebergewicht wieder zu erhalten, besonders da unter den Insurgenten selbst keine Eintracht herrsche, die Sache im Streite liegt, ob die oberste Gewalt in die Hände des Civils oder des Militärs gegeben werden soll, und die Engländer nicht nachdrücklich genug unterstützen. Wirklich sollen schon ganze Haufen insurgirter Bauern mit

Zurücklassung ihrer Montur und Waffen die Armeen verlassen und nach Hause zurückkehren. In den ersten Tagen Septembers soll inzwischen noch eine sehr blutige Schlacht bei Vittoria vorgefallen seyn, die mehrere Tage gedauert habe und vor deren Endigung die Insurgenten schon an 20000 Tode gehabt haben. Wer diese wohl während der Schlacht noch gezählt haben mag? Der neue König hat in Bilbao für Biscaya eine Regierungsjunta, an deren Spitze Massaredo steht, so wie auch sämtliche Pfarrer zusammengerufen; alles hat ihm den Eid der Treue geleistet. In Portugal haben zwischen den Engländern unter Wellesley und den Franzosen unter Junot wirklich am 16. und 17. Aug., jedoch nur mit der französischen Avantgarde, am 21. aber mit dem französischen Hauptcorps hitzige Treffen statt gehabt, von welchen die englischen Blätter selbst gestehen, daß sie ihnen viele Leute gekostet und daß sich ihre Truppen hierauf näher nach der Küste hin gezogen hätten. Der mit einem Theil der spanischen Truppen aus Dänemark entflohene Marquis de la Romana soll bereits nachdem er in Schweden nicht aus Land gelassen worden, in Cadix angekommen seyn. Zwischen den Serviern und Türken ist aufs neue ein Waffenstillstand auf unbestimmte Zeit geschlossen worden. Wahrscheinlich wird in Erfurt vor allen Dingen Stambuls Loos geworfen.

Nachdem von dem vormals Steinhäuferschen, jetzt Schusterschen ganzen Amtshofe zu Unterlosa auf Ansuchen dessen jetzigen Herrn Besitzers verschiedene Grundstücke durch freiwillige öffentliche Versteigerung, bis auf allerhöchste Genehmigung, bei hiesigem Amte auf den 18. Octbr. 1808 öffentlich subhastirt werden sollen; Als wird Amtswegen ein solches, und daß die Subhastations-Patente nebst der Consignation beim wohlöbl. Amte Voigtsberg, dem hiesigen Amte, und in dem Dorfe Unterlosa aushängen und allda nachgesehen werden können, auch, daß Kauflustigen sowohl im hiesigen Amte, als bei dem Herrn Amtssteuereinnahmer Schuster in Delsnik, nähere

Auskunft in Rücksicht der zu bezahlenden Kaufgelder und sonst ertheilet werden wird, hiermit bekannt gemacht. Sign. Justiz-Amt Plauen am 8. Sept. 1808.

Königl. Sächs. befallter Amtmann daselbst.
Christian Friedrich Weller.

Zur Nachricht. Die in voriger Woche avertirten und zum Verkauf ausgedienten Immobilien an 2 Wiesen und 1 Scheune werden kommenden Montag als den 10. d. Vormittags 9 Uhr bei mir freiwillig an den Meistbietenden versteigert und die Bedingungen nebst denen darauf basirenden Abgaben zuvor in loco bekannt gemacht; so wie die bis dahin unverkauft gebliebenen Mobilien an diversen Sorten Rohrblättern, Chaisen, Schlitten, Mouffelinpresse, Gefährten, Gewehr, Büchern, Kupferstichen, Gemälden, Porcellain, Spiegeln, Gardinen, Rollos, Fensterbrettern, Stubenuhr, Fortepiano, Brandweinfässern, Lichtformen und vielen andern brauchbaren Sachen den darauf folgenden Dienstag, als den 11. d. von Morgens 8 Uhr an, gleichergestalt auctionirt werden sollen. Plauen den 6. Octbr. 1808.

Kanz in der Kirchgasse.

Den Herren, die sich mit Nr. D. j. schreiben, und besonders Herr Donati junior — laut der Beilage des vogteländischen Anzeigers No. 39, dienet hiermit zur Nachricht, daß sie nicht gemeint sind, und daß, wie bereits angezeigt worden, diese Angelegenheit schon zu beiderseitiger Zufriedenheit — abgemacht ist. Dieß also ein für allemal zur Gegenantwort.

Aug. Fr. Felix.

Eine gute Zuchtsau, welche in der ersten Hälfte des Monats Februar werfen dürfte, steht zum Verkauf. Den Preis und den Ort erfragt man bei dem Bäckermeister Herrn Reich in der Neustadt.

Vom 30. September bis 6. Oktober sind geboren worden:

6 Kinder in der Stadt, worunter 1 uneheliches und 1 unehelich todtegebournes, und 5 Kinder auf dem Lande, worunter 1 Paar Zwillinge und 2 uneheliche.

Gestorben sind:

- 1) Herr Carl Gottlob Birkner, Kaufmann allhier ein Ehemann, geb. in Nettersdorf, 52 Jahre, 10 Monate und 9 Tage alt.
- 2) Mstr. Johann Christian Ebersbach, Bürger und Weber allhier ein Ehemann, geb. in Mülsen, 38 Jahre und 5 Monate alt.
- 3) Frau Christiane Juliane, weil. Hrn. Christoph Heinrich Wittigs, Bürgers Scharf, und Nachrichters allhier hinterl. Wittwe, geb. Schulzin von Greiz, 79 Jahre und 6 Mon. alt.
- 4) Frau Johanne Christiane, Joseph Bächingers, Cattundruckers allhier Ehefrau, geb. Waltherin von hier, 52 Jahre alt.

Getraide-Preis hiesiger Stadt:

Ao. 1808. d. 1. Octbr.	Gut.			Mittelmäßig.			Bering.		
	Thlr.	Gr.	Pf.	Thlr.	Gr.	Pf.	Thlr.	Gr.	Pf.
Waizen	1	20	—	1	18	—	1	15	—
Korn	1	6	—	1	3	—	1	2	—
Gerste	—	21	—	—	20	—	—	19	—
Hafer	—	13	—	—	12	—	—	—	—

Fleisch-Taxe pr. Pfund:

Rindfleisch	2 gr. 6 pf.	Schöpfenfleisch	2 gr. 6 pf.
Schweinefleisch	3 gr. — pf.	Kalbfleisch	1 gr. 10 pf.